

Gesundheit



Die Protagonisten des 6. Mainfränkischen Gesundheitssymposiums (v.l.n.r.): Sebastian Dresbach (Geschäftsführer ZTM), Prof. Dr. Georg Ertl (Ärztlicher Direktor Universitätsklinikum), Sabine Hein (Verwaltungsdirektorin Capio Franz von Prümmer Klinik), Åsa Petersson (Region Mainfranken GmbH), Prof. Dr. Cornel C. Sieber (Direktor des Instituts für Biomedizin des Alters Universität Erlangen-Nürnberg), Landrat Thomas Bold (Politischer Sprecher des Fachforums Gesundheit)

»Älter werden ist längst nicht mehr das, was es mal war«

Mainfranken auf dem Weg zu einer altersfreundlichen Region?

6. Mainfränkisches Gesundheitssymposium am 21. November in Bad Kissingen

Jeden Tag gewinnen Menschen in Mainfranken im Durchschnitt sechs Stunden Lebenserwartung hinzu. Für eine erfolgreiche Weiterentwicklung des Lebens- und Wirtschaftsraumes Mainfranken spielt deshalb die Gesundheitsversorgung und Lebensqualität besonders im fortschreitenden Alter eine entscheidende Rolle. Wie dies gelingen kann, zeigte das 6. Mainfränkische Gesundheitssymposium, bei dem die Region Mainfranken GmbH am 21. November Fachexperten eine Plattform für Information, Austausch und Dialog bot.

Landrat Thomas Bold, politischer Sprecher der Plattform Gesundheit der Region Mainfranken GmbH, begrüßte rund 70 mainfränkische Akteure aus den Bereichen Medizin und Pflege, Infrastruktur und Planung sowie kommunale Netzwerke im Bayerischen Staatsbad Bad Kissingen. »Insbesondere für die

alternde Bevölkerung ist eine zielgerichtete Gesundheitsförderung wesentlicher Bestandteil der Lebensqualität. Die Region Mainfranken GmbH setzt sich in ihrer Funktion als Regionalentwicklungsgesellschaft dafür ein, die Rahmenbedingungen auch im Gesundheitsbereich zu verbessern«, so Landrat Bold.

»Die steigende Lebenserwartung durch den medizinischen und technischen Fortschritt müssen wir als Chance sehen. Diese Sichtweise kommt heutzutage noch zu kurz.«, so Dr. Christine Schwendner, Leiterin des Referats Demenzstrategie des Bayerischen Staatsministerium für Gesundheit und Pflege. Sie kennt die positive Entwicklung der letzten Jahre, weist jedoch zugleich auf die damit einhergehende steigende Zahl an Menschen mit Pflegebedarf hin. 60% dieser Menschen werden in Bayern zuhause betreut. Die Unterstützung und der Austausch mit den Angehörigen in Form von Beratungsstellen, Helferkreisen oder haushaltsnahen Dienstleistungen sind dabei von großer Bedeutung.

weiter Seite 2



Themen in dieser Ausgabe

Gesundheit

»Älter werden ist längst nicht mehr
das, was es mal war« *Seite 1*

Region Mainfranken

Wechsel an der Spitze der
Region Mainfranken GmbH *Seite 3*

Erneuerbare Energien / E-Mobilität

Wir haben einen Planeten zu retten!
8. Energiedialog Mainfranken *Seite 4*

Kooperation Wirtschaft & Wissenschaft

Digitaler Rohstoff für ein breites
Branchenspektrum *Seite 6*

Mainfranken auf der
SPS IPC Drives 2018 *Seite 8*

Demografischer Wandel

Vom Nikolaus-Grillen zum Gips
career tour Mainfranken *Seite 9*

Fachkräfte sichern, bevor es
ein anderer tut *Seite 10*

Gesundheit

Gesundheitsregion Mainfranken
auf der MEDICA 2018 *Seite 10*

Impressum

Dialog **Mainfranken**.newsletter wird
herausgegeben von

Region Mainfranken GmbH
Ludwigstraße 10½, D-97070 Würzburg
Tel.: +49(0)931-452 652-0
Fax: +49(0)931-452 652-20
E-Mail: info@mainfranken.org

Redaktionsleitung: Åsa Petersson (V.i.S.d.P.)
Fotos: Region Mainfranken GmbH (Rudi Merkl),
AdobeStock
Layout & Satz: kleinhenzgrafischesbuero.de

Gesundheit

Prof. Dr. Cornel Sieber, Direktor des Instituts für Biomedizin des Alterns sowie Lehrstuhlinhaber für Innere Medizin und Geriatrie an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, ist einer der weltweit führenden Forscher im Bereich »Biomedizin des Alterns«. »Der demografische Prozess ist eine gesamtgesellschaftliche Herausforderung. 60 Prozent der 60-Jährigen haben mindestens eine chronische Erkrankung.« Die Bevölkerungsgruppe der »Älteren« sei extrem heterogen. »Es gibt nicht den alten Patienten«, so Prof. Dr. Cornel Sieber. Die Behandlung verlange deshalb eine umfassende Betrachtung. Dabei steht die integrative Versorgung im Fokus. Voraussetzung hierfür sei ein interdisziplinäres Team aus Arzt, Physiotherapeut, Pflegedienst, Psychologie und Sozialpädagogen.

Wie eine erfolgreiche Umsetzung aussehen kann, zeigen bereits regionale Ansätze. »Jedes Krankenhaus muss sich in den nächsten Jahren auf eine steigende Zahl von Patienten im hohen Alter einstellen. Rund 30% der Patienten im Uniklinikum sind 70 Jahre oder älter. Die Geriatrie wird in Zukunft rasant an Bedeutung gewinnen«, so Prof. Dr. Georg Ertl, Ärztlicher Direktor des Uniklinikums Würzburg und fachlicher Sprecher der Plattform Gesundheit der Region Mainfranken GmbH. Mit dem Projekt »Altersgerechtes Krankenhaus« stelle sich das Uniklinikum bereits auf die neue Situation ein. Neben baulichen Anpassungen seien vor allem die verstärkte Konzentration auf die Bedürfnisse der älteren Patienten sowie die Fortbildung der Mitarbeiter wichtige Handlungsfelder. Erfolgsentscheidend für das Vorhaben sei die Kommunikation und Zusammenarbeit mit prästationären und nachstationären Versorgern, regionale Kooperation werde deshalb groß geschrieben.

Gerade das private Wohnumfeld bietet eine Reihe von Möglichkeiten, die Selbstständigkeit pflegebedürftiger Menschen zu erhöhen und somit den Verbleib im eigenen Haus zu ermöglichen. Sebastian Dresbach, Geschäftsführer des Zentrums für Telemedizin in Bad Kissingen (ZTM) stellte das Projekt »DeinHaus 4.0« vor, welches im Masterplan BAYERN DIGITAL II im Bereich Gesundheit und Pflege gefördert wird und intelligente Assistenztechnik in den Mittelpunkt rückt. »Wir konzentrieren uns auf die Komponenten Sicherheit, Komfort und soziale Teilhabe. Dabei kann der Bewohner mit Hilfe eines Tablets gewisse Steuerungsfunktionen übernehmen. In Kooperation mit einem regionalen Hersteller werden bereits Musterhäuser geplant«, so Sebastian Dresbach.

Ein wichtiges Thema sind vor allem die Akzeptanz und der Umgang mit verschiedenen Krankheiten. Das KompetenzNetzwerk Demenz setzt genau hier an. »Jeder in der Gesellschaft kann auf eine demenzkranke Person treffen, sei es der Verkäufer im Geschäft oder der Polizist auf der Straße«, erläuterte Sabine Hein, Verwaltungsdirektorin der Capio Franz von Prümmer Klinik in Bad Brückenau und Mit-Initiatorin des Netzwerkes Demenz. Ziel dieser Allianz sei es, die Hemmschwelle und die Scham in Bezug auf die Krankheit abzubauen und in einem regionalen Netzwerk Erfahrungen im Umgang mit Demenz auszutauschen. Am Ende der Veranstaltung waren sich die Teilnehmer einig. Die Herausforderung des demografischen Wandels gelte es gemeinsam zu bewältigen. Das Gesundheitssymposium biete dabei eine hervorragende Plattform, um die Kompetenzen der regionalen Gesundheitsakteure bekannt zu machen und Kooperationsprojekte zu initiieren.



Region Mainfranken

Wechsel an der Spitze der Region Mainfranken GmbH

Landrat Wilhelm Schneider und Oberbürgermeister Christian Schuchardt
zu Vorsitzenden der Regionalentwicklungsgesellschaft gewählt

Die Region Mainfranken GmbH hat zwei neue Vorsitzende. Im Rahmen der heutigen Gesellschafterversammlung im Rathaus der Stadt Schweinfurt wählten die Gesellschafter der Regionalentwicklungsinitiative Wilhelm Schneider, Landrat des Landkreises Haßberge, für zwei Jahre zum neuen Vorsitzenden und Würzburgs Oberbürgermeister Christian Schuchardt zu dessen Stellvertreter. Sie werden im Januar 2019 das bisherige Führungsduo, bestehend aus Oberbürgermeister Sebastian Remelé (Vorsitzender) und Landrat Eberhard Nuß (stv. Vorsitzender) ablösen, die diese Position über vier Jahre hinweg bekleidet hatten.

»Mit dieser Tandemlösung bleibt unsere Wunschkonstellation gewahrt, sind doch im Vorsitz weiterhin beide Planungsregionen, aber auch eine kreisfreie Stadt und ein Landkreis vertreten«, zeigte sich Oberbürgermeister Remelé zufrieden mit dem einstimmigen Wahlergebnis. »Ich bin mir sicher, dass wir unter der neuen Führung die erfolgreiche Arbeit in der Regionalentwicklung fortsetzen werden.«

Auch Landrat Schneider sieht die Region auf einem guten Wege: »Mainfranken – das ist mehr als sieben Landkrei-

se und zwei kreisfreie Städte. Mainfranken ist unser gemeinsamer Wirtschafts- und Lebensraum, der über Jahrhunderte gewachsen ist. Daher werden wir die Zusammenarbeit unter dem Dach der Region Mainfranken GmbH auch weiterhin als vertrauensvolle Stadt-Land-Partnerschaft begreifen, in der die Kompetenzen der einzelnen Teilräume – egal ob städtisch oder ländlich geprägt – so gefördert und vernetzt werden, dass ein Mehrwert für alle entsteht.«

»Ich freue mich, gemeinsam mit Herrn Landrat Schneider und in enger Abstimmung mit allen Gesellschaftern den so wichtigen Prozess der regionalen Kooperation für ein starkes Mainfranken an führender Stelle mitgestalten zu dürfen«, so Oberbürgermeister Schuchardt. »Mit der Etablierung der Regiopolregion Mainfranken werden sich neue Perspektiven eröffnen, die es uns ermöglichen, die Regionalentwicklung, Standortvermarktung und regionalpolitische Interessenvertretung als die drei zentralen Funktionen der Region Mainfranken GmbH zu stärken. Diese Chance möchten wir ergreifen und damit unserer Mitverantwortung für die Zukunft Mainfrankens gerecht werden.«





Wir haben einen Planeten zu retten!

Sektorenkopplung als Schlüssel zur Energiewende stand im Fokus des 8. EnergieDialog Mainfranken

»Wir müssen jetzt eine Entscheidung treffen: Weiter zusehen oder endlich handeln?« Mit dieser Frage konfrontierte Professor Volker Quaschnig die 140 Besucher des 8. EnergieDialogs der Region Mainfranken GmbH am 14. Dezember bei der Überlandzentrale Mainfranken. Für ihn war die Antwort klar: »Wir haben einen Planeten zu retten! Klimaschutz muss das neue Man-To-The-Moon-Projekt werden. Dazu bedarf es Visionen und politischer Akteure, die die Kraft und den Mut haben, sich an die Spitze einer globalen Bewegung zur Begrenzung des Temperaturanstiegs auf 1,5 Grad zu stellen.«



Denn was laut dem renommierten Forscher von der HTW Berlin bislang auf die durchaus ermutigenden Beschlüsse des Pariser Klimagipfels 2015 gefolgt sei, reiche bei Weitem nicht aus. Und bevor man mit dem erhobenen Zeigefinger auf andere Länder zeige, müsse man erstmal vor der eigenen Haustüre kehren. »Schon die aktuellen Klimaziele der Bundesregierung erfüllen keineswegs den CO₂-Reduktionspfad für 1,5 Grad, der bis zum Jahr 2040 eine Energieversorgung ganz ohne Erdgas, Erdöl und Kohle zum Ziel hat. Ganz zu schweigen von der tatsächlichen Emissionsentwicklung, die noch düsterer aussieht. Sind wir also wirklich besser als Trump?«

Insbesondere die Argumente, die Energiewende sei zu teuer und könne unserer Wirtschaft schaden, ließ Professor Quaschnig nicht gelten und machte dies an zwei Beispielen deutlich: »Die Waldschäden aufgrund der diesjährigen Dürreperiode werden auf 5,4 Milliarden Euro geschätzt und das Niedrigwasser im Rhein kostete alleine dem BASF-Konzern Millionensummen. In Wahrheit kostet uns der Klimawandel ein Vielfaches dessen, was wir für die Energiewende investieren müssen.«

Unvorhersehbar seien auch die Folgen auf künftige Migrationsbewegungen. Die zunehmenden Probleme bei der Wasser- und Nahrungsmittelversorgung sowie der steigende Meeresspiegel als unmittelbare Folgen der Erderwärmung würde die Zahl der Klimaflüchtlinge – alleine im Jahr 2016 waren es weltweit 23,5 Millionen – explodieren lassen.

Was ist konkret zu tun? »Im Sinne der Sektorenkopplung gilt es, die regenerative Stromerzeugung insbesondere aus Windkraft und Photovoltaik massiv auszubauen und diese noch stärker zur Dekarbonisierung des Wärme- und Verkehrsbereichs zu nutzen.

Für einen effektiven Klimaschutz benötigen wir daher eine Verdoppelung des Stromverbrauchs sowie ausreichend Speicherkapazitäten«, so Professor Quaschnig. Hierfür seien Anreize zu setzen, aber auch jeder einzelne müsse seinen ganz persönlichen Beitrag leisten – zum Wohle unserer Enkel.

Den rechtlichen Rahmen der Sektorenkopplung beleuchtete Thorsten Müller, wissenschaftlicher Leiter der Stiftung Umweltenergie recht aus Würzburg. »Dadurch, dass die Sektorenkopplung über eine Vielzahl an Einzelregelungen in verschiedenen Gesetzen geregelt ist, führt der aktuelle Rechtsrahmen zur Unwirtschaftlichkeit, insbesondere im Wärmebereich«, so Thorsten Müller.

Insbesondere gelte es, die Strompreissituation als aktuell überkomplexes, von Ausnahmeverordnungen geprägtes System grundlegend zu ändern. »Zentraler Hebel ist die Verringerung des Unterschieds zwischen Stromkosten auf der einen und den Energiekosten im Wärme- und Verkehrsbereich auf der anderen Seite. Wenn auch rechtlich nicht trivial, wäre in diesem Zusammenhang die Einführung eines CO₂-Preises insbesondere in den Sektoren Wärme und Verkehr die durchschlagende Lösung.«

Wie Sektorenkopplung als Katalysator zu 100 Prozent erneuerbare Energie wirken kann, zeigte Geschäftsführer Norbert Zösch in seiner Präsentation über die Aktivitäten der Stadtwerk Haßfurt GmbH. »Wasserstoff spielt für uns in verschiedensten Anwendungen eine zentrale Rolle – als Brennstoff, aber auch als Energiespeicher.« So seien für Haushalte etwa ganze Heizungsanlagen mit Solaranlage auf dem Dach, Batteriespeicher und Brennstoffzelle verfügbar. Ein echter Leuchtturm, der jüngst auch mit dem Bayerischen Energie-



preis ausgezeichnet wurde, ist die Power-to-Gas-Anlage im Haßfurter Hafen, die überschüssige Energie aus erneuerbaren Kraftwerken in umweltfreundlichen Wasserstoff umwandelt und speichert. Über eine KWK-Anlage wird der Wasserstoff bedarfsgerecht wieder zu Strom und Wärme umgewandelt.

Bevor die Teilnehmer das Leistungsspektrum der Überlandzentrale Mainfranken – ebenfalls Preisträger des Bayerischen Energiepreises – hautnah im Rahmen einer Betriebsführung erleben durften, gaben Marco Keller und Alexander Wolf einen Einblick in deren Aktivitäten zur Förderung der Mobilitäts- und Wärmewende.

Letzteres beinhaltet vor allem die wärmetechnische Erschließung von Neubaugebieten mittels regional regenerativ erzeugtem Strom zur Nutzung oberflächennaher Geothermie. Durch den Einsatz von Wärmepumpen mit kombiniertem Speicher lasse sich laut Alexander Wolf eine CO₂-freie Heizung realisieren.

»Aus unserer Sicht gewinnt die Elektromobilität vor allem über Anwendungen im ländlichen Raum an Fahrt. Insbeson-

dere das Laden im privaten Bereich lasse sich hier aufgrund der höheren Eigenheimquote besser umsetzen«, so Marco Keller. »Dieses Potenzial gilt es noch besser auszuschöpfen und nachhaltiger Mobilität dadurch zum Durchbruch zu verhelfen.«

Landrat Florian Töpfer, Landrat Thomas Habermann und Gerd Bock als geschäftsführender Vorstand der Überlandzentrale Mainfranken betonten die Bedeutung der regionalen Ebene für das Gelingen der Energiewende: »Die heutige Veranstaltung zeigt es einmal mehr: Mainfranken ist auf einem guten Weg. Diesen Weg müssen wir weitergehen, indem wir erfolgreiche Ansätze noch besser in die Fläche bringen. Dazu leistet die Region Mainfranken GmbH mit ihrem EnergieDialog einen wichtigen Beitrag, steht dahinter doch das Ziel, sich über neueste Trends und Technologien zu informieren, regionale Leuchttürme kennenzulernen und vorhandene Kompetenzen miteinander zu vernetzen.«



Gemeinsam für die Energiewende in Mainfranken (v.l.n.r.): Norbert Zösch (Stadtwerk Haßfurt GmbH), Ulrich Leber (Stadtwerke Bad Neustadt), Professor Volker Quaschnig (HTW Berlin), Thorsten Müller (Stiftung Umweltenergie recht), Marco Keller (ÜZ Mainfranken), Asa Petersson (Region Mainfranken GmbH), Gerd Bock (ÜZ Mainfranken), Landrat Florian Töpfer, Alexander Wolf (ÜZ Mainfranken).



Kooperation Wissenschaft & Wirtschaft

Digitaler Rohstoff für ein breites Branchenspektrum!

Geodaten im Fokus des Innovationsforums Mainfranken

Die Frage nach dem »Wo?« – sie stellt sich in vielen Kontexten, ist doch nahezu jedes Objekt irgendwo verortet. Geoinformationen bilden daher eine wichtige Basis für unternehmerische Entscheidungen und bergen ein immenses wirtschaftliches Potenzial. So helfen sie beispielsweise, bestehende Arbeitsabläufe zu verbessern, sie können aber auch Grundlage für gänzlich neue Geschäftsmodelle, Produkte und Dienstleistungen sein.

Geodaten sind damit auch für die Innovationsfähigkeit des Wirtschaftsstandorts Mainfranken ein wichtiger Faktor und dienen als »digitaler Rohstoff« in einem breiten Branchenspektrum. Im Rahmen des Innovationsforums Mainfranken, einer Kooperationsveranstaltung der Region Mainfranken GmbH, der IHK Würzburg-Schweinfurt sowie der Universität Würzburg am 20. November wurden den Teilnehmern Geodaten-Anwendungen als branchenübergreifende Innovationsmotoren vorgestellt.

In ihrer Key Note informierte Sabine Kling vom bayerischen Cluster Aerospace über raumfahrtbasierte Branchenlösungen in den Bereichen Satellitenkommunikation und Erdbeobachtung. So ermöglichten Raumfahrttechnologien im Bausektor etwa die Erkennung des Status von Bauvorhaben, in der Landwirtschaft könne der Düngbedarf von Pflanzen überwacht werden, die Versicherungsbranche profitiere von Effizienzsteigerungen in der Schadensregulierung sowie der Vertriebskapazitäten und sogar der Straßen-Winterdienst könne über satellitenbasierte Assistenzsysteme optimiert werden.

Auch stellte sie das Business Applications Programm vor, in dessen Rahmen die ESA Unternehmen bei der Entwicklung von Anwendungen mit Bezug zu Raumfahrttechnologien unterstützt. So werde die für Anfang 2019 erwartete nächste Ausschreibung auf das Thema »Virtual/Augmented Reality and Space« fokussieren.

Wie man mittels Big Data regionale Klimamodelle verbessern und damit der mainfränkischen Land- und Forstwirtschaft ein wichtiges Hilfsmittel zur Anpassung an den Klimawandel an die Hand geben kann, präsentierten die Professoren Heiko

Paeth und Andreas Hotho von der Universität Würzburg. Mit dem bundesweit einmaligen Projekt BigData@Geo würden regionale Erdsystemmodelle der Geografie mithilfe neuester Methoden des Machine Learnings aus der Informatik erweitert sowie mit lokalen Sensordaten kombiniert, um die Auswirkungen des Klimawandels in der Region möglichst kleinräumig voraussagen zu können.



Zentrales Instrument des Projekts bilde ein Webportal (erster Prototyp: <https://bigdata-at-geo.eu/>), auf dem die Forschungsergebnisse in Form einer Klimasimulation leicht verständlich dargestellt würden und das den beteiligten Betrieben eine wichtige Grundlage für deren künftige strategische Ausrichtung liefere. Für Winzer könne damit beispielsweise die zentrale Frage beantwortet werden, welche Weinbergspartellen sich künftig am besten für welche Rebsorten eignen.

Dass Geodaten bei der Erschließung und Optimierung von Marktpotenzialen eine zentrale Rolle spielen, verdeutlichte Dr. Hendrik Wagenseil von der GfK Geomarketing GmbH. Da Märkte immer dichter und komplexer würden, sei es sowohl für den Handel als auch für Produzenten essenziell, die besten Standorte, regionalen Zielgruppen und lokalen Marktchancen schnell und exakt zu lokalisieren.

Bei der Vertriebssteuerung im Pharmabereich sei es beispielsweise möglich, unter Berücksichtigung lokaler Potenziale Antworten auf folgende Fragen zu erhalten: Welche Apo-



Kooperation Wissenschaft & Wirtschaft

theken sollen meine Außendienstmitarbeiter besuchen und wie oft? Wo habe ich gute Absatzchancen für verschreibungspflichtige Medikamente? Wo wandern besonders viele Kunden zu Online-Apotheken ab?

Und auch bei der Filialnetzplanung im Einzelhandel sei es mittels Geodatenanalyse möglich, potenzielle Standorte bis auf Straßenabschnittsebene zu bewerten.

Kleinst-Satelliten standen im Fokus des abschließenden Vortrags von Professor Norbert Menke, Geschäftsführer der S⁴ GmbH, einem Spin Off des Zentrums für Telematik in Würzburg. Diese besäßen das Potenzial für einen Paradigmenwechsel von großen, teuren Satelliten zu Schwärmen von verteilten, kostengünstigen Standardsatelliten, so dass eine wesentlich schnellere und flexiblere Realisierung von Satellitenmissionen auch im Rahmen kommerzieller Nutzungen möglich sei. Anwendungen im Bereich der Klimatologie durch Wolken-Tomographie seien hier genauso möglich, wie der Einsatz von Kleinst-Satellitensystemen für eine zuverlässige

und abhörsichere Kommunikation im öffentlichen oder Unternehmenssektor.

Diese am Zentrum für Telematik für den Weltraumeinsatz entwickelten Technologien böten darüber hinaus exzellente Spin Off-Potenziale für Anwendungen auf der Erde, etwa im Industrie-Einsatz bei der Ferndiagnose, Fernreparatur und Prozess-Optimierung.

Laut Vizepräsidentin Professor Barbara Sponholz (Universität Würzburg), Geschäftsführerin Åsa Petersson (Region Mainfranken GmbH) und Bereichsleiter Oliver Freitag (IHK Würzburg-Schweinfurt) gelte es, Wissenschaft und Wirtschaft in Mainfranken künftig noch stärker miteinander zu vernetzen. Die Kooperation im Rahmen des Innovationsforums Mainfranken biete dabei eine hervorragende Plattform, um die Kompetenzen der Universität bei den mainfränkischen Unternehmen bekannt zu machen.



Informierten über Geodaten als Treibstoff für die Wirtschaft (v.l.n.r.): Dr. Hendrik Wagenseil (GfK Geomarketing GmbH), Oliver Freitag (IHK Würzburg-Schweinfurt), Sabine Kling (Cluster Aerospace), Prof. Dr. Andreas Hotho (Universität Würzburg), Åsa Petersson (Region Mainfranken GmbH), Vizepräsidentin Prof. Dr. Barbara Sponholz (Universität Würzburg), Prof. Dr. Heiko Paeth (Universität Würzburg).



Kooperation Wissenschaft & Wirtschaft

Mainfranken auf der SPS IPC Drives 2018

Messepräsenz der Region Mainfranken GmbH gemeinsam mit Mirasoft

1.600 Aussteller und 66.000 Besucher – die Technologiemesse SPS IPC Drives in Nürnberg ist der Treffpunkt in Sachen smarte und digitale Automation. Grund genug für die Region Mainfranken GmbH, die in der Region vorhandenen Stärken in diesem Bereich vom 27. bis 29. November am Gemeinschaftsstand von Bayern Innovativ zu präsentieren.

Mit dabei war auch das Startup Mirasoft aus Neuendorf (Landkreis Main-Spessart), das ihre Cloudlösung AnyViz (www.anyviz.de) zur Fernüberwachung, Fernbedienung und Fernanalyse von Maschinen- und Anlagensteuerungen vorstellte. Neben klassischen Industrieanwendungen ist AnyViz unter anderem auch in der Gebäudeautomation sowie im Energiesektor einsetzbar – etwa bei der Erfassung, Auswertung und Überwachung von Verbrauchsdaten oder der Vernetzung dezentraler Energieerzeugungsanlagen. »Für uns bot die Präsenz auf der SPS IPC Drives nicht nur eine hervorragende Gelegenheit, sich mit Kunden und Kooperationspartnern über neueste Entwicklungen auszutauschen, sondern vor allem auch unser Leistungsportfolio einem breiten Fachpublikum zu präsentieren«, so die beiden Mirasoft-Geschäftsführer Matthias Kolmer und Thomas Hepp.

»Für die Region Mainfranken mit ihren ausgewiesenen Stärken im Maschinen- und Anlagenbau bilden die Bereiche Automatisierung, Robotik und künstliche Intelligenz absolute Zukunftsthemen. Umso wichtiger ist es daher, Flagge zu zeigen, sich zu vernetzen, am Puls der Zeit zu bleiben und die wirtschaftliche Verwertung von Innovationen zu unterstützen.

Unser Messeauftritt auf der SPS IPC Drives bildet daher einen wichtigen Baustein, um Mainfranken im Wettbewerb der Regionen zu positionieren«, ist sich Sebastian Kühl von der Region Mainfranken GmbH sicher.

V.l.n.r.: Sebastian Kühl (Region Mainfranken GmbH), Matthias Kolmer und Thomas Hepp (Mirasoft GmbH & Co. KG)



Region Mainfranken GmbH

Die Gesellschafter der Mainfranken GmbH sind die kreisfreien Städte Würzburg und Schweinfurt, die sieben mainfränkischen Landkreise Bad Kissingen, Haßberge, Kitzingen, Main-Spessart, Rhön-Grabfeld, Schweinfurt und Würzburg, die Industrie- und Handelskammer Würzburg-Schweinfurt und die Handwerkskammer für Unterfranken.

Weitere Informationen zur Region Mainfranken GmbH unter www.mainfranken.org



Demografischer Wandel

Vom Nikolaus-Grillen zum Gips

Arbeitgeber begeistern Jobkandidaten bei der career tour Mainfranken

Um Fachkräfte für Mainfranken zu sichern, führt die Region Mainfranken GmbH seit einigen Jahren für Studierende der mainfränkischen Hochschulen career tours durch. Die career tours sind kostenfreie eintägige Bustouren mit Besichtigungen bei TOP-Arbeitgebern in der Region und richten sich gezielt an Studierende in der Karriereplanung. Die praxisnahen Einblicke in die Unternehmenskultur, Produkte, Prozesse sowie die konkreten Karriereperspektiven stehen dabei im

gab es vielfältige Einblicke. So zeigten u.a. die Abteilungen Marktmanagement und Globaler Einkauf den Studierenden Karriereperspektiven auf. »Wir wollen, dass unsere Mitarbeiter lange bei uns bleiben und sich innerhalb des Unternehmens entwickeln«, so Fred Pawellek, Leiter Strategisches Personalmanagement.

Das von dem Architektur- und Ingenieurbüro BAURCONSULT in Haßfurt organisierte Speed-Dating ermöglichte den Stu-

dierenden, in jede Abteilung hineinzuschneppern und sich einen Überblick über mögliche Berufsfelder zu verschaffen. Das gemütliche Nikolaus-Barbecue im Anschluss sorgte für einen runden Abschluss des Besuchs. »Mit der Tour haben wir die Möglichkeit, einen positiven, bleibenden Eindruck zu hinterlassen und unseren Bekanntheitsgrad als Arbeitgeber bei jungen Absolventen zu steigern«, so eine Mitarbeiterin des Unternehmens.

Die Teilnehmer der Tour zeigten sich begeistert. Schon vor Ort händigten einige der Studierenden ihre Bewerbung ein. »Die Tour ist eine tolle Möglichkeit, um Unternehmen kennenzulernen, vor allem auch Unternehmen, die man noch gar nicht auf dem Schirm hatte. Ich konnte mich selbst von dem guten Arbeitsklima vor Ort überzeugen, was mir bei der Berufsauswahl sehr wichtig ist. Ein tolles Angebot für uns Studierende!«, so ein Teilnehmer.



Mainfränkische Unternehmen begeistern internationale Berufseinsteiger bei der career tour Mainfranken

Vordergrund. Für Arbeitgeber bietet sich mit dieser Initiative eine gute Möglichkeit, junge Fachkräfte zu rekrutieren.

Am 6. Dezember konnten das Architektur- und Ingenieurbüro BAURCONSULT in Haßfurt und die Knauf Gips KG in Iphofen hochmotivierte Studierende im Rahmen einer career tour begrüßen.

Als weltweit führende Unternehmensgruppe der Baustoffindustrie und mit Referenzprojekten wie der Elbphilharmonie in Hamburg oder der Allianz-Arena München genießt die Knauf Gips KG einen weltweiten Ruf. Das Familienunternehmen mit Hauptsitz in Iphofen beschäftigt mehr als 28.000 Mitarbeiter. Für die international zusammengesetzte Besuchergruppe

Die Umsetzung der career tours erfolgt in Kooperation mit der Julius-Maximilians-Universität Würzburg und der Hochschule für angewandte Wissenschaften Würzburg-Schweinfurt (FHWS).

Die nächste Tour findet im Sommersemester 2019 statt. Studierende der Universität Würzburg und der FHWS können sich informieren unter www.wiefuerdichgemacht.com/unser-service



Demografischer Wandel

Fachkräfte sichern, bevor es ein anderer tut

Durch erfolgreiches Standortmarketing zeigt Mainfranken Profil und macht so Fach- und Führungskräfte auf die Region und die ansässigen Unternehmen aufmerksam. Durch einen neuen englisch-



sprachigen Auftritt werden künftig auch internationale Zielgruppen erreicht.

www.wiefuerdichgemacht.com/en

Mit der Fachkräfteoffensive »Mainfranken – Wie für dich gemacht!« bietet die Region Mainfranken GmbH den regionalen Arbeitgebern Präsenz und Sichtbarkeit und zeigt sich als starker und vielseitiger Standort mit tollen Perspektiven. So auch bei der Teilnahme an der Firmenkontaktmesse der Hochschule Fulda am 6. November.

Bei der Recruitingmesse präsentierte sich die Region Mainfranken den Studierenden und führte Gespräche mit 130 Teilnehmern, die auf der Suche nach Karrierechancen sind. Insbesondere heimatverbundene Mainfranken, die für das Studium oder die Arbeit regelmä-

ßig nach Fulda pendeln oder dort hingezogen sind, waren über die Präsenz der Region erfreut. »Nach Abschluss meines Studiums möchte ich unbedingt wieder zurück in die Heimat. Dass die Region mir eine Vielzahl an potenziellen Unternehmen aufzeigt, finde ich super hilfreich«, so eine Besucherin.

Viele Unternehmen haben die Relevanz des gemeinsamen Auftritts realisiert und sind bereits Kampagnenpartner. Informationen zu Beteiligungsmöglichkeiten unter

www.wiefuerdichgemacht.com/teil-der-kampagne-werden

Gesundheit

Starke Präsenz der Gesundheitsregion Mainfranken auf der MEDICA 2018

Auf der Weltleitmesse für Medizintechnik, der MEDICA in Düsseldorf, präsentierte sich die Region Mainfranken vom 12. bis 15. November einem internationalen Publikum. »Das Interesse an telemedizinischen Entwicklungen und Anwendungen nimmt rasant zu. Das belegen die Gespräche auf unserem diesjährigen Messestand der Gesundheitsregion Mainfranken«, zog David Straub von der Geschäftsstelle der Region Mainfranken GmbH eine positive Bilanz. Die Regionalentwicklungsgesellschaft bietet mit dem Messeauftritt eine Unterstützung für junge und innovative Start-Ups in Mainfranken.

Diesmal war das Unternehmen Mateo Health GmbH aus Margetshöchheim mit von der Partie. Ihre App »Mommy-move« wurde gemeinsam mit Experten aus Sportwissenschaft, Hebammerei, Physiotherapie und Personal Training entwickelt um Mütter nach der Geburt mit einem individuellen Trainingsprogramm zu unterstützen. Die Übungen sind flexibel wählbar und auf den Alltag einer Mutter abgestimmt. »Für uns ist die Medica eine sehr willkommene Möglichkeit unser Produkt zu zeigen und gute Kontakte zu potenziellen Kunden und Partnern knüpfen«, erfreute sich Manuel Perez Prada, Geschäftsführer von der Mateo Health GmbH.

